# Hauptkirche St. Michaelis

St. Michaelis

Hauptkirche St. Michaelis · Englische Planke 1 · 20459 Hamburg

Hamburg, 25. Mai 2025

**Michelgruß zum 5. Sonntag nach Ostern: Rogate**

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem 66. Psalm grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.“ (Psalm 66, 20).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg, Gewalt und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, in Israel und Gaza auch bei uns in Hamburg und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder  Pastorin Julia Atze  Pastorin Corinna Senf

Hauptkirche St. Michaelis
Englische Planke 1
20459 Hamburg
www.st-michaelis.de

Zentrale +49 (0)40 376 78 -0
Telefax +49 (0)40 376 78 -254
info@st-michaelis.de

Hamburger Sparkasse
IBAN DE52 2005 0550 1226 1210 00
BIC HASPDEHHXXX

**Psalmgebet:**

Halleluja! Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft, Halleluja;
noch seine Güte von mir wendet. Halleluja!

Psalm 66, 20

Kommt herzu, lasst uns dem HERRN frohlocken
und jauchzen dem Hort unsres Heils!

Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen
und mit Psalmen ihm jauchzen!

Kommt, lasst uns anbeten und knien
und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat.

Denn er ist unser Gott
und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.

Psalm 95, 1-2. 6-7a

Halleluja! Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft, Halleluja;
noch seine Güte von mir wendet. Halleluja!

Psalm 66, 20

**Lied:** EG 344, 1. 3. 4. 6 Vater unser im Himmelreich

1. Vater unser im Himmelreich, der du uns alle heißest gleich
Brüder sein und dich rufen an und willst das Beten von uns han:
gib, dass nicht bet allein der Mund, hilf, dass es geh von Herzensgrund.

3. Es komm dein Reich zu dieser Zeit und dort hernach in Ewigkeit.
Der Heilig Geist uns wohne bei mit seinen Gaben mancherlei;
des Satans Zorn und groß Gewalt zerbrich, vor ihm dein Kirch erhalt.

4. Dein Will gescheh, Herr Gott, zugleich auf Erden wie im Himmelreich.
Gib uns Geduld in Leidenszeit, gehorsam sein in Lieb und Leid;
wehr und steu'r allem Fleisch und Blut, das wider deinen Willen tut.

6. All unsre Schuld vergib uns, Herr, dass sie uns nicht betrübe mehr,
wie wir auch unsern Schuldigern ihr Schuld und Fehl vergeben gern.
Zu dienen mach uns all bereit in rechter Lieb und Einigkeit.

**Predigttext:** Johannes 16, 23b-33

23 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. 24 Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf dass eure Freude vollkommen sei. 25 Das habe ich euch in Bildern gesagt. Es kommt die Stunde, da ich nicht mehr in Bildern mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. 26 An jenem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde; 27 denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin. 28 Ich

bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater. 29 Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus und nicht in einem Bild. 30 Nun wissen wir, dass du alle Dinge weißt und bedarfst dessen nicht, dass dich jemand fragt. Darum glauben wir, dass du von Gott ausgegangen bist. 31 Jesus antwortete ihnen: Jetzt glaubt ihr? 32 Siehe, es kommt die Stunde und ist schon gekommen, dass ihr zerstreut werdet, ein jeder in das Seine, und mich allein lasst. Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir. 33 Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

**Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:**

Liebe Gemeinde,
wie soll er, was er seinen Jüngern kurz vor seinem grausamen Ende alles sagen will, kurz zusammenfassen? Zum Schluss der langen Abschiedsrede, die Jesus seinen Jüngern nach dem Zeugnis des Evangelisten Johannes hält, vergewissert er seine Jünger, dass weder sie noch er jemals allein sein werden, weil der Vater – sein Vater, ihr Vater und unser Vater – im Himmel hört und nahe ist, und dass er zu ihm zurückkehren wird und die Welt mit ihren Grausamkeiten, die auch er sehr bald wird erleiden müssen, bereits jetzt überwunden hat. Des sollen sich seine Jünger trösten.
Das ist viel Botschaft in wenigen Sätzen, gedrängte Theologie und Seelsorge, das Vermächtnis Jesu für seine verunsicherten Anhänger. Was Jesus diesen Worten folgen lässt, ist ein langes, inständiges Gebet zum Vater um die Einheit der Gemeinschaft, die sich in seinem Namen versammeln und in seinem Namen beten und bitten wird. Danach ist er bereit, seinem Verräter zu begegnen, die Stunde anzunehmen, die für ihn den Tod, aber auch seine Verherrlichung bringen wird.
Wie nötig und wie tröstlich mögen seine Worte damals für seine Jünger gewesen sein. Wie nötig und wie tröstlich sind sie heute, wo unsere Kirche so verzagt ist und um den angemessenen Weg für ihre Zukunft ringt und dabei, so scheint es manchmal, allein auf die Strukturen schaut, das innerweltlich Kirchliche und Verfasste, und der Zusage Jesu über die Nähe des Vaters und die Erhörung unserer Gebete und das Vertrauen in sein Wirken für uns so wenig erkennbar traut.
Unser heutiger Abschnitt aus den Abschiedsreden Jesu ist aber genau das: Die Ermutigung zum vertrauensvollen Gebet, so wie Jesus es für seine Jünger und seine Kirche gebetet hat und es als Hohepriester und Fürbitter bei Gott in alle Ewigkeit tun wird.
So wie er sollen seine Jünger in seinem Namen zu Gott dem Vater beten und der Erhörung ihrer Gebete gewiss sein, weil der Vater ein liebender und darum ein hörender und mitfühlender Gott ist. Auf mittelalterlichen Bildern ist Gott nicht selten als ein grimmig guckender, offensichtlich zorniger alter Mann dargestellt, dem Jesus die Wundmale seines Leidens zeigt, um ihn zu besänftigen. Ein furchtbares Bild! „Fürchtet euch vor diesem Gott“ – sollte denn auch die Botschaft sein, und „seht, wie unbedeutend die Leiden in eurem Leben im Vergleich zum Leiden Jesu Christi sind, der euch vor dem Zorn des Vaters rettet.“
Was für eine krude Theologie der Angstmache, der die ermutigende Rede Jesu im Johannesevangelium widerspricht. Jesus ist in seiner Aussage völlig klar und bestätigt die Worte, die programmatisch schon zu Beginn dieses Evangeliums verkündet worden sind: „Wie viele ihn

aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben…“
In völliger Übereinstimmung damit wiederholt Jesus hier: „Der Vater hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin.“
Dieser liebende Gott will von uns hören; will hören, was uns bewegt, ängstigt, bedrängt, freut oder belastet. Er wünscht, dass wir uns vertrauensvoll an ihn wenden, wie in den ersten Worten jenes Gebetes, das Jesus seine Jünger gelehrt hat und das wir vielleicht zu oft zu mechanisch beten: Vater unser im Himmel.
Jesus öffnet hier seine einzigartige und einmalige Beziehung zu seinem himmlischen Vater für uns. Wer Jesus aufnimmt und in seinem Namen bittet, ist ihm Bruder und Schwester und darf Gott als Vater anrufen, so wie er es tut. Gott wünscht sich, dass wir ihm auch mit ganz kurzen Vertrauensrufen nahe bleiben, mit einem tatsächlich an ihn gerichteten „Gott sei Dank“, wenn etwas gut ausgegangen oder gelungen ist, oder einem „Bleib bei mir, Gott“, wenn ich mich in einer Situation in die Enge gedrängt fühle. Nicht nur für die großen Momente unseres religiösen Lebens will er angerufen werden, sondern ganz so, wie Jesus es getan hat, im Verlauf des Alltäglichen.
Jesus nennt Gott seinen Vater und weiß zugleich sehr wohl darum, dass Vaterbilder ambivalent sein können. Manche Menschen haben keinen Vater kennengelernt, weil der früh verstorben oder sich als Vater verweigert hat oder weil die Beziehung der Eltern zerbrochen ist. Manche haben sich vor ihrem Vater gefürchtet, weil sie ihn vorwiegend als gewalttätig oder tyrannisch erfahren haben. Manche aber hatten auch eine liebevolle und wunderbare Beziehung zu ihren Vätern.
Genau dieses Bild will Jesus vermitteln und hat es in seinem Reden und Handeln getan: Gott richtet die auf, die am Boden liegen, sieht auf die, die ausgeschlossen sind oder am Rand stehen und ruft sie in die Gemeinschaft zurück. Gott will uns in seiner Nähe, um für uns Leben zu ermöglichen, es zu bewahren und zu schützen. Und Gott will hören, was uns bewegt, und will geben, um was wir bitten – wenn auch nach seinem Willen, wie auch Jesus erfahren hat.
Jesus stellt seinen himmlischen Vater, den Schöpfer und Erhalter aller Dinge, den Allmächtigen und Ewigen, der in einem Lichte wohnt, dem niemand nahen kann, als den vor, der von mir wissen will, für den ich nicht nur ein Staubkorn bin, das hier auf der Erde ein paar Sommer leben darf und dann im Nichts vergeht. Das ist wahr vom ersten Moment an, an dem Gott den Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen hat, das blieb und bleibt wahr durch die ganze Menschheitsgeschichte hindurch und ist ein Aspekt der Menschwerdung seines Wortes in Jesus Christus, in dessen Namen wir zu Gott rufen sollen.
Gott hat sich klein und verletzlich gemacht, damit wir Anteil an seiner Größe erhalten können. Was für ein Trost für uns Menschen, deren Leben in jedem Moment gefährdet ist in dieser Welt, und zwar durch Menschen, die Übles tun, die einander nach dem Leben trachten und das, was Gott gut geschaffen hat, mutwillig zerstören zu ihrem eigenen Nutzen. Hätte dieser Gott nicht Grund genug, uns im besten Fall zu ignorieren und im schlimmsten auszurotten? Doch das Gegenteil ist der Fall: Wir sollen ihn bitten und von ihm empfangen und vollkommene Freude erleben. Wie kann das sein?
Es hat mit dem Namen Jesus zu tun, an den wir in besonderer Weise am ersten Tag jedes Jahres denken, wenn wir acht Tage nach seiner Geburt die Beschneidung und Namengebung Jesu feiern. In diesem Namen, Jeshua, Gott rettet, sollen wir zu Gott unserem Vater rufen. Mit diesem Ruf

bekennen wir uns zur Heilsgeschichte, die Gott in seinem Sohn zu gehen bereit war, wie wir es gleich mit den Worten des Bekenntnisses von Nizäa-Konstantinopel beten werden – von der Menschwerdung über sein Leiden, seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung bis zur Himmelfahrt, die wir in wenigen Tagen feiern werden. Es ist der Name dessen, der nicht nur von Krankheit und Leid befreit hat, sondern von Sünde und Schuld, und der ewiges Leben verheißt, ein Leben ohne Leid und Tod.
In diesem Namen zu beten, führt uns zur Quelle des Gebets und zum Wasser des Lebens. Es verankert jedes unserer Gebete in dieser Heilsgeschichte, die mit uns zu tun hat und sich für uns und an uns ereignet hat, als wir in der Taufe mit Jesus begraben und auferstanden sind. Das ist eine großartige Erleichterung und Entlastung für alle, die meinen, gar nicht zu wissen, wie und was sie beten sollen. Jedes Wort, wie gestammelt und ungeschliffen es auch sein mag, erreicht Gottes Ohr und Herz, wenn es im Namen Jesu gesprochen ist; und selbst schon, wenn es im Vertrauen auf Jesus gesprochen wird. Wir dürfen getrost sein, sagt Jesus, weil es der Tröster selbst, der Heilige Geist, ist, der unser Gebet zu Gott trägt.
Eine Freundin unserer Familie, und manche von Ihnen kennen sie noch, weil sie in früheren Jahren an jedem Sonntag hier im Gottesdienst war, war am Ende ihres Lebens so dement, dass sie nicht mehr gesprochen hat. Wenn ich sie besuchte und mir ihr betete, lächelte sie. Das war ihre Sprache, ihr Gebet im Vertrauen darauf, dass der Heilige Geist dieses Lächeln übersetzen und ihr Gebet vor Gott tragen würde. Ich bin gewiss, dass es so ist und sie den Frieden Gottes gespürt hat, der höher ist als alle Vernunft und den wir in Jesus haben sollen, wie er in seiner Abschiedsrede an die Jünger sagt. Dieser Friede wird eure Herzen und Sinne bewahren in ihm, Jesus Christus, unserem Bruder und Herrn. Amen.

**Fürbitten:**

Lasst uns beten zu unserem Gott, dass er das Licht der Wahrheit in unserem Leben aufscheinen lasse:

Wir bitten für die Menschen, die sich nach Freiheit sehnen, die bedroht werden und in Angst leben. Ermutige sie und beschütze sie, hilf, dass Mauern fallen und Ketten gelöst werden, die Körper und Seele binden. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten für die Menschen, die in Not sind, die vor Krieg und Hunger fliehen und denen alle Hoffnung auf Zukunft und Glück schwindet. Stehe ihnen zur Seite, schenke denen, die helfen, Kraft und Ausdauer, beende alles Elend und verwandle unsere Welt in einen Ort des Friedens. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten für die Menschen, die Verantwortung für andere tragen, für unsere Regierungen in der Stadt und im Land, für alle Regenten weltweit, für alle, die über das Leben anderer entscheiden. Mahne sie zum Frieden und zeige ihnen ihre Grenzen. Erfülle ihre Herzen mit Freundlichkeit. Erinnere sie an deine Gebote, an dein Recht und deine Gerechtigkeit. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir beten für die weltweite Kirche, für unsere Gemeinde und alle Gemeinden, für alle, die ihren Glauben auch im Alltag leben wollen. Wir bitten für die Neugetauften, dass dein Geist sie leite und sie auf ihren Lebenswegen fröhlich gehen, dass ihr Glaube gestärkt werde und sie deine Nähe erfahren. Hilf Eltern und Paten bei der Erziehung der Kinder und lass sie ihre Hoffnung auf dich setzen.
Sende deinen Geist aus und eine deine Kirche, gib ihr Mut in ihrer Verzagtheit und die Gewissheit deiner Gegenwart. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir beten für uns und alle, die uns nahe sind, für die Traurigen und die Glücklichen, die Kranken und die Einsamen, für die Verletzten der Attentate dieser Tage. Tröste die Trauernden, heile die Kranken, sprich zu den Verstörten und segne uns mit deinem Heil. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Lass das Licht deiner Wahrheit aufscheinen durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Bruder, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und regiert in alle Ewigkeit.

**Michel-Segen Mai 2025:**

Möge Gottes Segen dich spüren lassen, dass du ein Gotteskind bist -
mit Sonnenstrahlen, die dich beleben,
mit dem Blühen und Grünen in der Natur, das deine Augen und dein Herz erfreut,
mit Menschen, die dir begegnen und dir Gutes tun.
So segne dich der liebende und barmherzige Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.